

HUGO MOSER

## ERÖFFNUNG

Das zentrale Problem dieses Symposiums, der Sprachgebrauch in der Bundesrepublik und in der DDR, ist von jeher im Institut für deutsche Sprache behandelt worden. Es stellt heute im Rahmen der Institutsarbeit einen Fragenkomplex unter vielen dar, auf die sich die Arbeit des Instituts richtet — Untersuchungen grammatischer und semantischer Art, Arbeiten an Grundstrukturen der deutschen Sprache für den Deutschunterricht, an kontrastiven Grammatiken, an Fragen der linguistischen Datenverarbeitung — , und es figuriert dort heute als Teilproblem des Themenkreises „öffentlicher Sprachgebrauch“ im Rahmen der Abteilung Grammatik und Lexik.

Die Aspekte haben sich seit der Zeit vor und um 1960 verändert. Damals war das Phänomen sprachlicher Sonderentwicklungen in der Bundesrepublik und in der DDR neu, und es wurde zuerst von journalistischer oder engagierter politischer Seite aufgegriffen und, was die Sprachinhalte wie die Ausdrucksseite anbelangt, nicht immer wertneutral behandelt. Die Forschung mußte sich zunächst auf die systematische Sammlung des DDR-Materials richten und versuchen, den ganzen Fragenkomplex aus dem Bereich subjektiver und einseitiger politischer Betrachtung heraus- und vor allem den Gesichtspunkt des Vergleichs mit den sprachlichen Entwicklungen in der Bundesrepublik einzuführen. Daß dies zum Teil mit dem Gegenstand nicht in allem gemäßen Methoden, vor allem der herkömmlichen Sprachgeographie, geschah, sei nicht verschwiegen.

Zweifellos hat die Kritik, die sich an den Arbeiten der fünfziger und

frühen sechziger Jahre entzündet hatte, trotz gelegentlicher Einseitigkeiten wichtige neue Anregungen gegeben und auch zu neuen Ergebnissen geführt; die Methoden- und Problemdiskussion kann jedoch keineswegs als abgeschlossen angesehen werden.

Wir sehen heute den hier zur Diskussion stehenden Fragenkreis in größeren Zusammenhängen : pragmalinguistisch etwa als „Sprache der Politik“, als „öffentlichen Sprachgebrauch“ allgemein, unter dem Gesichtspunkt des Problems der sprachlichen Wirkung, und soziolinguistisch von der Problematik der Gruppensprache, des Soziolektivs und der sprachlichen Norm her. Wir sind uns wohl darin einig, daß es noch erheblicher theoretischer und methodischer Anstrengungen bedarf, um die unter den neuen Aspekten sichtbar werdenden Forschungsaufgaben zu lösen. Das Schwergewicht dieses Symposions wird daher wohl zu Recht auf dem zweiten Teil des Titels, auf den „Methoden und Problemen der Erforschung“, liegen.

Damit ist auch schon Art und Umfang der Problemstellungen dieser Veranstaltung angesprochen. Der Dank des Instituts gilt Herrn Dr. Hellmann, der dieses Symposium vorbereitet hat, den Referenten und allen Teilnehmern, die sich für diese Beratungen zur Verfügung gestellt haben.